



Die Kunst der Suite

Marin Marais ist der französische Virtuose der Bassviola schlechthin. Zwischen 1686 und 1725 veröffentlichte der Schüler Lullys fünf Bücher mit Stücken für sein Instrument. Der Gambist Jérôme Hantaï wählte insgesamt 30 Stücke aus und stellte diese zu vier Suiten zusammen. Diese Suiten lassen sich nach Länge und Form in zwei Paare fassen: zwei kurze Suiten in D-Dur und zwei längere in G-Dur bzw. d-moll. Die erste Suite auf der Platte scheint mit zwei Préludes eine Doppel-Suite zu sein. Die nächste gleicht in ihrer Bauart mit Sarabande (Andante), Gigue (Allegro), Plainte (Adagio) und Charivary (Presto) einer viersätzigen Sonate. Eine elfsätzige Suite bildet die Rückkehr zur „ordre à la française“. Die Tanzsätze sind in der vom Komponisten angegebenen Reihenfolge übernommen. Den Abschluss der Aufnahme bildet eine recht unkonventionelle Suite in fünf Sätzen, deren Finalsatz eine Chaconne ist. Hantaïs Spiel ist rhythmisch stark akzentuiert, was den solistischen Charakter der Gambe deutlich hervorhebt. Dennoch wirkt das Zusammenspiel mit dem Cembalisten Pierre Hantaï und dem zweiten Gambisten Alix Verzier stets transparent, vielleicht manchmal etwas zu nüchtern. Dieser neue Klangeindruck von Marais' Suiten ist ein deutlicher Unterschied zu dem eher weichen, sinnlichen Spiel Jordi Savalls, das insgesamt homogener wirkt. Nicht nur die fantasievolle Auswahl und Kombination der Stücke, sondern auch Hantaïs überzeugende Interpretation machen die CD hörensenswert.

Juliane Bally

Interpretation H H H H
Klang H H H H

Marais, Pièces de viole Vol. 2; Jérôme Hantaï, Alix Verzier (Viola da gamba), Pierre Hantaï (Cembalo) (1999/2000) Virgin/EMI 545448 (63'08")



Eigene Lösung

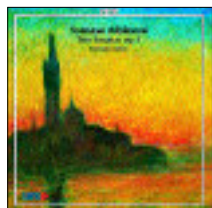
Diese sechs Violinsonaten sind ein interessantes Zeugnis des unkonventionellen Umgangs mit der Corellischen Sonatenform im beginnenden 18. Jahrhundert. Elisabeth-Claude Jacquet de la Guerre (1665-1729) entwickelte charakteristische und durchaus eigenwillige Lösungen. Das 1992 gegründete Alte-Musik-Ensemble „La Beata Olanda“ betont stilsicher diese Besonderheiten: dialogische Strukturen, frei zu gestaltende Arien, Affektsteigerung durch Verzerrungen und den sprechenden Gestus.

I.A.

Interpretation
Klang

H H H H
H H H H

Jacquet de la Guerre, Sonaten für Violine und B. c.; La Beata Olanda (2000) Salto/NRW Vertrieb CD 7011 (63'31")



Gesellenstück

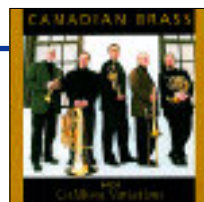
Wie Corelli, Torelli oder Vivaldi lieferte auch Tomaso Albinoni (1671-1751) als Erstlingswerk eine Sammlung von Triosonaten. Die zwölf Werke, 1694 in Venedig erschienen, folgen ausnahmslos dem viersätzigen Standardtyp der Sonata da chiesa. Stilistisch stehen sie den klassischen Exempeln dieser Gattung, den Sonaten Corellis, nahe. Ein erhabener Ernst und die Neigung zu einem gewissen Formalismus beherrschen sie daher. Hinter der akademisch anmutenden Fassade verbirgt sich jedoch Musik von großer Erfindungskraft. Dass Bach drei Themen aus dieser Werkgruppe zur Grundlage von ausgedehnten Cembalo-Fugen (BWV 946, 950 und 951) nahm, spricht für sich. Schade, dass die Interpreten die Sonaten allzu brav angehen. Mehr Biss und Mut zum gestalterischen Risiko hätten gut getan.

afri

Interpretation
Klang

H H H
H H H H

Albinoni, Triosonaten op. 1; Parnassi musici (2000) cpo/jpc CD 999 770 (78'13")



Mehr als Blasmusik

Fünf wagemutige Herren brechen auf zur halsbrecherischen Gipfeltour; es gilt, Bachs „Goldberg-Variationen“ zu meistern, und zwar auf Blechblasinstrumenten. Das Ensemble Canadian Brass – es gehört nach wie vor zu den besten seines Faches – folgt den Spuren Dmitry Sitkovetskys, der den Kosmos spätbarocker Polyphonie vom Tasteninstrument auf Streichtrio und Streichorchester übertrug. Das Arrangement von Arthur Frackenpohl kommt den Möglichkeiten der Interpreten raffiniert entgegen. Natürlich ist man neugierig auf die schnellen Teile: Da erzielen die fünf Herren, klangtechnisch nicht in die Trockenheit verbannt, eine Klarheit und Geläufigkeit, die man bestaunen muss. Kraut und Rüben – von Bach beschworen – gibt es in dieser Aufnahme nicht. Perfektion trifft auf Ausdrucksstärke.

Ste.



Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Bach, Goldberg-Variationen (Arr. Frackenpohl); Canadian Brass (1999) RCA/BMG CD 9026 63610 (50'42")



Blindes Verständnis

Auch in der letzten Folge seiner Gesamteinspielung der Streichquartette von Luigi Cherubini (1760-1842) präsentiert sich das Ensemble Hausmusik in bestechender Form. Erneut gestaltet es nicht nur ungemein sorgfältig und gewissenhaft, sondern findet auch den richtigen, augenzwinkernden Tonfall für die zahlreichen opernhaften Einsprengsel. Und selbst wenn es mitunter etwas derber in die Saiten packt, bleibt der elegant-leichtfüßige Gestus immer erhalten. Das Zusammenspiel beruht auf einem geradezu blinden Verständnis. So wird das Anhören dieser CD zu einem geistvollen und unterhaltsamen Genuss, der allerdings keine Tiefschürfwunden hinterlässt.

M.S.

Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Cherubini, Streichquartette Nr. 3 d-Moll und Nr. 4 Es-Dur; Hausmusik (1998) cpo/jpc CD 999 465 (61'28")



Überlieferung und Beglückung

Von den zahlreichen Einspielungen der Violinsonaten im zurückliegenden Bach-Jahr verdient die vorliegende besondere Beachtung. Nicht nur, dass die Interpretation außerordentlich befriedigt – auch wird die Überlieferungsgeschichte dieses Werkbestandes klingend präsentiert: Von der problematischen sechsten Sonate wurden zwei Varianten aufgenommen, darunter das wundervolle „Cantabile ma un poco adagio“ – eine kluge Entscheidung, die gleichsam einen Blick in Bachs Komponierwerkstatt gestattet.

Rachel Podger, Konzertmeisterin von „The English Consort“, und Trevor Pinnock betonen in ihrer Lesart die absolute Gleichberechtigung der beiden Stimmen. In den nicht zum Zyklus gehörenden Sonaten BWV 1021 und 1023 wird dem Cembalo in seiner Doppelfunktion als Fundamentalbass und Partner der Violine eine Viola da gamba als zusätzliche Continuo-Stimme hinzugefügt.

Rachel Podgers Virtuosität ist von einer beglückenden Selbstverständlichkeit – beherzt in den schnellen Sätzen, behutsam, beiseelt und gleichsam tastend in den langsamen. Überirdisch schön klingt das Dolce aus der zweiten Sonate. In Artikulation, Puls und Phrasierung stimmt Podger ideal mit dem perfekten und rhetorisch überzeugenden Trevor Pinnock überein. Wunderbar leicht betonen sie das Konzertant-Spielerische der Fugen. Diese Aufnahme hat Referenzcharakter.

Ingeborg Allihn

Interpretation H H H H H
Klang H H H H H

Bach, Sonaten für Violine und obligates Cembalo BWV 1014-1019a, Sonaten für Violine und B. c. BWV 1021 und BWV 1023; Rachel Podger (Violine), Trevor Pinnock (Cembalo), Jonathan Manson (Viola da gamba) (2000) Channel/harmonia mundi 2 CD 14798 (159'23")



Schumann hinter Glas

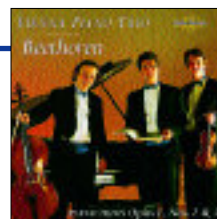
Robert Schumanns Streichquartette, jene vornehmlich an Beethoven- und Mendelssohn-Studien gereiften Früchte des so genannten Kammermusik-Jahres 1842, entwerfen Stimmungen, die sich bisweilen selbst genug zu sein scheinen, in sich kreisen. Das Aurn-Quartett hat sich offensichtlich von ihnen einlullen lassen. Dabei steckt so viel Potential, formbildende Energie und melodische Ausdruckstärke in den Sätzen. Gerade der Vergleich mit der kraftvoll pulsierenden Einspielung des Melos-Quartetts aus den 80er Jahren (DG) zeigt, dass hier zu wenig Nachdruck geübt wird. Dialoge vernuscheln, rhythmisch-metrische Kräfte werden gezähmt, das dynamische und klangfarbliche Spektrum bei weitem nicht ausgereizt.

Das Aurn-Quartett gefällt nur an den wenigen Stellen, wo tatsächlich einmal überwiegend Ätherisches beschworen werden kann, etwa im Adagio des a-Moll-Quartetts, oder wo man an der Oberfläche lauernde Derbheiten durch eine besonders feine Gangart elegant überspielen kann. So entwickelt sich das „Andante, quasi Variazioni“ aus op. 41 zumindest zur intelligenten Tändelei. Einen geradezu unwirklichen Charakter prägt das nachfolgende Scherzo aus – Schumann gleichsam hinter Glas. Und im A-Dur-Quartett trifft das Ensemble zwar im Finale überzeugend die erforderliche feierhafte Virtuosität, aber das Scherzo, das doch eigentlich „Assai agitato“ klingen soll, wirkt seltsam statisch. Das Auf und Ab dieses Quartettspiels kann nicht befriedigen.

Christian Strehk

Interpretation H H
Klang H H H

Schumann, Streichquartette op. 41; Aurn-Quartett (2000) Tacet CD 102 (79'40")



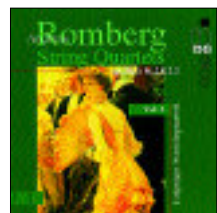
Akzent-Leuchten

Schade, dass das Klangbild nicht mehr als durchschnittlich ist. Vor allem in den raschen Finalsätzen klingen die Sechzehntel, die Pianist Stefan Mendl mit feinstem Anschlag, viel Pfiff, Verve und Geschmack spielt, nicht präsent genug. Dennoch ist dieser zweite Beitrag des Wiener Klaviertrios zum Thema Beethoven erfreulich. Zwar verharren Musiker bei den Eingangsmotiven der langsamen Sätze etwas steif auf einem dynamischen Level, doch bestechen sie durch perfektes Zusammenspiel, leuchtende Akzente und schwitzende Erregung.

C.Vr.

Interpretation H H H H
Klang H H

Beethoven, Klaviertrios G-Dur op. 1 Nr. 2 und c-Moll op. 1 Nr. 3; Wiener Klaviertrio (1998) Nimbus/Naxos CD 5661 (62'30")



Oh Freude

Dass Andreas Romberg (1767-1821) das Geigenspiel virtuos beherrschte, ist seinen hier eingespielten Quartetten anzumerken. Er bettet jedoch die konzertanten Elemente in ein feines Geflecht aus, die gleichermaßen von großer melodischer Erfindungsgabe und emotionaler Tiefe zeugen. Dabei treten mitunter sehr deutlich die Bezugspunkte Mozart und vor allem Haydn zutage, dessen kontrapunktische Kunst Romberg im Menuett seines Quartetts op. 2 Nr. 2 zu übertreffen sucht. Die ungemein klangschöne und differenzierte Interpretation des Leipziger Streichquartetts macht diese Entdeckung erneut zu einer wahren Freude.

M.S.

Interpretation H H H H H
Klang H H H H

Romberg, Streichquartette Vol. 2: h-Moll op. 31 Nr. 1, g-Moll op. 16 Nr. 2, a-Moll op. 2 Nr. 2; Leipziger Streichquartett (1999) MDG/Naxos CD 307 1026 (62'33")



Ins Herz geschaut

Bad Ischl scheint ein gutes Pflaster zu sein. Brahms hat dort, seinen Briefzeugnissen zum Trotz offenbar in bester Verfassung, 1882 und 1890 zwei Streichquintette geschrieben, die vor Kraft nur so strotzen. Die Mitglieder des Wiener Streichsextetts lassen im Kopfsatz des zweiten Quintetts puren Übermut und lyrische Diskretion munter aufeinander prallen. Sie spielen mit einer Leidenschaft, als hätten sie Brahms beim Komponieren direkt ins Herz geschaut. Das meisterhafte Zusammenspiel überzeugt in jedem Takt. Als Zugaben gibt es zwei Bearbeitungen von Chorliedern.

C. Vr.

Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Brahms, Quintette für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello op. 188 und 111, Abendständchen, Nachtwache; Wiener Streichsextett (2000)
pan/Note 1 CD 510 127 (64'17'')



Lebensnah

Ein Dvorák-Quartett (op. 106) tauchte in der Diskographie des Alban-Berg-Quartetts erstmals 1978 auf.

Später folgten das „Amerikanische“ und das Klavierquintett op. 81 mit Rudolf Buchbinder. Die aktuelle CD basiert auf Konzertmitschnitten aus dem Mozartsaal des Wiener Konzerthauses. Das Quartett ist ganz in seinem Element. Da ist er wieder, dieser vollmundige, süffige Klang, der sofort ins Ohr geht. Ein Dvorák mitten aus dem Leben – gefühlvoll und wärmend, temperamentvoll, mit größter Anschaulichkeit erzählt und mit Genuss ausgekostet. Die Akzente sitzen, die Übergänge kommen ganz natürlich aus dem Fluss der melodischen Linie. Die erste Violine dominiert ein wenig, führt souverän und mit einer Innigkeit und emotionalen Anteilnahme, die man sich intensiver kaum vorstellen kann.

N.H.

Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Dvorák, Streichquartette Es-Dur op. 51 und As-Dur op. 105; Alban-Berg-Quartett (1999)
EMI CD 557013 (61'00'')



Mediterrane Klarheit

Manchmal ermöglicht der Kontext, in dem Musik erklingt, erstaunliche Entdeckungen. The Lyric Piano Quartet stellt das c-Moll-Klavierquartett des jungen Strauss dem 50 Jahre später entstandenen a-Moll-Klavierquartett von Turina gegenüber. Merkwürdigerweise klingen die beiden Werke verwandt. Die amerikanischen Musiker betonen in beiden Werken eine mediterrane Klarheit, einen sprühenden Klangwitz und rhythmisch prägnant gefasste Kantilenen heraus, wie sie den Neoklassizismus prägten. Der junge Strauss nahm vieles davon schon vorweg. The Lyric Piano Quartet balanciert die Klangfarben wunderbar aus und spielt mit glühender Expressivität. Es bietet eine ausgefeilte Interpretation, die aufhorchen lässt.

FPM



Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Strauss, Klavierquartett c-Moll op. 13; **Turina**, Klavierquartett a-Moll op. 67; The Lyric Piano Quartet (1998)
black box/Note 1 CD 1048 (55'01'')



Gerechtigkeit?

Das Ensemble Oriol vereinigt auf einer CD Korngolds Sextett und die „Metamorphosen“ von

Strauss. Damit will es Korngolds Musik aus ihrem Schattendasein befreien und dem Komponisten, der 1933 emigrieren musste, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Dies gelingt dem Ensemble nur allzu gut: Korngold spielt es kammermusikalisch lebendig, inspiriert, klangfarbenreich und rhythmisch prägnant, die „Metamorphosen“ dagegen routiniert und ohne Phantasie. Man vermisst große Bögen und eine genaue, sprechende Artikulation der Motive.

FPM

Interpretation
Klang

H H H
H H

Strauss, Metamorphosen; **Korngold**, Sextett D-Dur op. 10 (arr. für Streichorchester von P. Rundel); Ensemble Oriol Berlin, Peter Rundel (1999)
Arte Nova/BMG CD 74321 81175 (59'36'')



Finessen

Drei Sonaten und eine Fantasie von Joaquín Turina

(1882-1949) vereinen sich zu einer unterhaltsamen und durchaus nicht oberflächlichen Mischung aus südlichem Temperament, sentimentalen, melodienseligen Schwärmereien und rhythmischen Finessen. Impressionistische Lichtreflexe schillern in lebensfroher Leichtigkeit. Die Musik verlangt den Interpreten einige Virtuosität ab. Herwig und Bernd Zack präsentieren sie engagiert und spielfreudig, wenn auch in einem Konzertmitschnitt mit knarrenden Dielen, hörbarem Umblättern der Noten und Abstrichen beim Klang.

RMS

Interpretation
Klang

H H H H
H H H

Turina, Werke für Violine und Klavier; Herwig Zack (Violine), Bernd Zack (Klavier) (1999)
Podium CD 12 (78'36'')



Walzer-Imitationen

Florent Schmitt (1870-1958) ist vielleicht zwischen Ravel, Satie und Strawinsky anzusiedeln.

Die hier versammelten Suiten stammen aus der Zeit zwischen 1910 und 1952, die Musik wimmelt vor humoristischen Einfällen. Das Prager Bläserquintett und das Tschechische Nonett finden Gefallen daran, vor allem bei Walzer-Imitationen und dynamischen Grenzerkundungen. Gegenüber den interpretatorischen Leistungen fällt das Klangbild ab; mehr Tiefenwirkung hätte dem Ganzen gut getan.

C. Vr.

Interpretation
Klang

H H H H
H H H

Schmitt, Lied et Scherzo, Suite en Rocaille, À tour d'anches, Chants alizés; Prager Bläserquintett, Tschechisches Nonett, Petr Duda (Horn), Katerina Englichová (Harfe), Daniel Wiesner (Klavier) (2000)
Praga/harmonia mundi CD 250 156 (55'02'')



Große Geste

Die Münchner Schule war um die Jahrhundertwende in ganz Deutschland nicht nur pädagogisch richtungsweisend, sondern genoss auch beim Konzert- und Opernpublikum hohes Ansehen. Einerseits nahm sie die harmonischen und instrumentatorischen Neuerungen Richard Wagners an, andererseits wahrte sie die Balance mit der Tradition. Richard Strauss war ihr bereits zu revolutionär, obwohl er ihr prominentester Vertreter ist.

Christoph Schickedanz und Bernhard Fograser zeigen in ihrer Einspielung, was für erstaunlich gute Musik die heute fast völlig vergessenen Komponisten der Münchner Schule geschrieben haben. Ludwig Thuilles Violinsonate interpretieren sie als einen großen Gesang ohne Worte, aus dem sich zwar schumannsche Wendungen, wagnersche Deklamationsrhythmik und Harmonik heraushören lassen, der aber doch in seiner glühenden Expressivität und geradezu orchestralen Farbenvielfalt eigenständig ist. Hans Pfitzners Violinsonate präsentieren die beiden Interpreten als ein tief sinniges und vielschichtiges Werk, mit großer Geste und intimer Verhaltenseinheit. Am modernsten klingt Rudi Stephans „Groteske“ mit ihren bizarren Klangflächen.

Fograser versteht es, aus dem Klavier große Spannungsbögen, aber auch kleinteilige Rhythmen und Klangflächen hervorzuzaubern. Er verschafft so der Geige Raum zur Entfaltung. Schickedanz verbindet seinen großen, oft pastosen Violinton mit durchdachter Artikulation. Eine Aufnahme, die Maßstäbe setzt.

Franzpeter Messmer



**Interpretation
Klang**

H H H H H
H H H H

Die Münchner Schule: Thuille, Violinsonate op. 30; Pfitzner, Violinsonate op. 27; Stephan, Groteske; Christoph Schickedanz (Violine), Bernhard Fograser (Klavier) (1999)
Telos/Liebermann CD 30 (62'12")



Stark fließend und getragen

Das Label cpo macht sich einmal mehr um die Rehabilitierung des jahrzehntelang vollkommen vergessenen Komponisten Max von Schillings (1868-1933) verdient. Nach einigen Veröffentlichungen mit musikdramatischen Werken und Orchesterkompositionen ist diese CD seinem kammermusikalischen Œuvre gewidmet.

Die eingespielten Stücke markieren deutlich sehr unterschiedliche Stadien seiner künstlerischen Entwicklung. Während das 1887 entstandene und 1906 revidierte Streichquartett noch auf recht wackligen Beinen zwischen den Vorbildern Wagner und Schubert hin- und herschwankt, wirkt das 1917 vollendete Streichquintett sehr viel kompakter und geschlossener. Eines wird freilich in beiden Werken gleichermaßen deutlich: Zu seinen stärksten Momenten findet Schillings in den langsamen Sätzen, die Raum bieten für weit gespannte, expressive Bögen. Beschwört das „Ruhig fließend“ der früheren Komposition auch noch so eindeutig die Welt des „Lohengrin“ herauf – seine irisierende Klanglichkeit entfaltet eine sehr reizvolle Wirkung. Und das „Sehr getragen“ des Quintetts ist mit seiner hochromantisch-sinnlichen Melodik und seiner Vorhalt-reichen harmonischen Sprache eine einzige wunderbare Schwelgerei.

Dass der Zuhörer mitschmachten mag, liegt auch an der Klang-satten Interpretation des Wiener Streichquintetts, dessen Primarius allerdings mitunter tonlich und intonatorisch etwas ausfranst.

Der Verfasser des Einführungstextes vereint in seltener Form inhaltliche Kompetenz, kritische Distanz zum Gegenstand und brillantes Erzählalent.

Marcus Stübler



**Interpretation
Klang**

H H H H
H H H H

Schillings, Streichquartett e-Moll, Streichquintett Es-Dur op. 32; Wiener Streichquintett (1998)
cpo/jpc CD 999 608 (73'14")



Silberbratsche

Ernest Bloch (1880-1959) ist vor allem durch „Schelomo“ für Violoncello und Orchester im Bewusstsein geblieben. Von seiner vielfältigen Kammermusik ist kaum ein Werk fest im Repertoire verankert. Umso mehr ist diese Gesamtdarstellung der Kammermusik für Viola zu begrüßen, die mit den zwei Stücken für Viola und Klavier (1951) und der unvollendeten Suite für Viola solo (1958) zwei Katalogneuheiten vorstellt. Der italienisch-amerikanische Bratschist Paul Cortese artikuliert klar und mit silbrigem Timbre. Sein Spiel wirkt emotional kontrolliert, dadurch auch etwas versachlichend und distanziert. *N.H.*



Interpretation
Klang

H H H
H H H H

Bloch, Suite hébraïque für Viola und Klavier, Zwei Stücke für Viola und Klavier, Concertino für Flöte, Viola und Klavier, Suite für Viola, Suite für Viola und Klavier; Paul Cortese (Viola), Maarika Järvi (Flöte), Michel Wagemans (Klavier) (1999) ASV/Koch CD DCA 1094 (70'28")



Zauberspiel

Greift man in einen Bach, rinnt einem das Wasser durch die Finger. Ähnlich ist es mit den hier versammelten Werken: Tänze und Naturbilder, impressionistische Erquickungen. Die Interpreten bezaubern sich wechselseitig durch feines Zusammenspiel, verzaubern den Realisten durch farbenfrohe Stimmungen und entzaubern den Träumer durch Winzigkeiten, an denen noch eine befremdliche Direktheit haftet. *C.Vr.*

Interpretation
Klang

H H H H
H H H

Upon Enchanted Ground: Ravel, Introduction et Allegro, Pavane pour une infante défunte, Pièce en forme de Habanera; Debussy, Tänze für Harfe, Clair de lune, Sonate für Flöte, Viola und Harfe; Cynthia Oppermann (Harfe), Yasushi Ideue, Ayu Kakubari (Violine), Tomoko Ariu (Viola), Anette Adorf-Brenner (Violoncello), Norbert Brenner (Kontrabass), Anton Hollich (Klarinette), Veronika Fuchs (Flöte) (2000) Klangwelten/Schott CD 20012 (54'04")



Ebenbürtig

In ihrer dichten motivisch-thematischen Verzahnung, ihrer farbigen harmonischen Sprache und ihrem klanglichen Raffinement sind die beiden Streichquartette von Georges Enescu (1881-1955) den großen Meisterwerken des 20. Jahrhunderts absolut ebenbürtig. Dass sie dennoch bis jetzt noch keinen festen Platz im Repertoire gefunden haben, mag mit ihren fingerbrecherischen Anforderungen zusammenhängen. Es bedarf schon eines exzellenten Ensembles, um die technischen Probleme vergessen zu machen. Wenn es den Interpreten dann auch noch gelingt, so fein nuancierend und zugleich leidenschaftlich zupackend zu agieren wie das Quatuor Ad Libitum, wird die Musik zu einem wahrhaft beglückenden Erlebnis. Da zudem die Aufnahmetechnik das mitreißende Geschehen sehr plastisch abbildet, ist der Gesamteindruck schlicht sensationell. *M.S.*

Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Enescu, Streichquartette Nr. 1 und 2; Quatuor Ad Libitum (1999) Naxos CD 8.554721 (73'30")



Petrarca und Petzet

Wolfgang Jakobi wurde 1933 von den Nazis mit Berufsverbot belegt und konnte nach Ende des Krieges mit seinen neoklassizistischen Instrumentalwerken und lyrisch-innigen Gesängen nicht mehr an frühe Erfolge anknüpfen. In der Rückschau erscheinen heute vor allem seine zarten und einfühlsamen Vertonungen von Gedichten Petrarcas und Wolfgang Petzets bemerkenswert, während die Instrumentalwerke nur noch sehr bedingt interessieren. *M.D.*

Interpretation
Klang

H H H
H H H

Jakobi, Divertissement pour accordéon, Die Toten von Spoon River, Klaviersonatine, Die Sonette des Satans, Petrarca-Gesänge, Klaviersonate Nr. 3, Die Räuberfalle von Pierre, dem roten Coquillard; Martin Hummel (Bariton), Clemer Andreotti (Gitarre), Ivan Koval (Akkordeon), Armin Fuchs (Klavier) (1999) Symicon CD 135 (70'05")



Saxo-Fasch

Eine wahrhaft bunt gemischte Reihe von Stücken für Saxophon und Klavier erwartet den Hörer, von Barockmusik-Bearbeitungen bis hin zu Kompositionen des 20. Jahrhunderts. Johann Friedrich Faschs Sonate für Fagott und Continuo erklingt in einer Saxophonversion. Hier zählt allein das musikalische Ergebnis: fließende Melodien, saubere Echoeffekte. Herb die Trauer in Gottfried Heinrich Stölzels Arie „Bist du bei mir“. Erwin Schulhoffs „Hot Sonate“ (1930) aus einer Hochzeit des Saxophons bildet dazu einen mutigen, frischen Kontrast. *C.Vr.*

Interpretation
Klang

H H H H
H H H H

Spectrum Saxofonis: Schulhoff, Hot Sonate; Vaughan Williams, Studies in English Folk Song Nr. 2, 5 und 6; Husa, Elegie, Rondeau; Haba, Suite; Fasch, Sonata; Harry Kinross-White (Saxophon), Todd Sisley (Klavier, Cembalo) (1999) musicaphon/Klassik Center CD 56836 (61'57")



Totenlieder

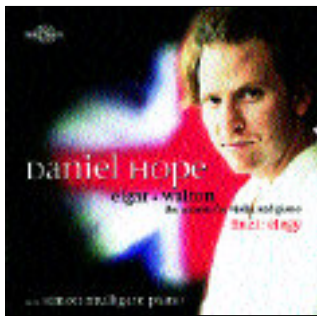
Diese Werke der jüdisch-russischen Schule aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts sind lohnenswerte Ausgrabungen. Gemeinsam ist ihnen, von Alexander Krejns „Ornamenten“ über die von innerer Zerissenheit geprägte Rhapsodie von Alexander Weprik bis zur fast halbstündigen Suite von Ernest Bloch, eine merkwürdig melancholische Grundstimmung. Blochs viersätzig Suite ist das schwerwiegendste Werk. Im Vergleich zu Alexander Wepriks fünf „Totenliedern“ aber klingt sie stellenweise geradezu vergnüglich. Tabea Zimmermanns wunderbar warmer und nuancierter Ton, ihre phänomenale klangliche Vielfältigkeit und ihre Gestaltungskraft sind die besten Advokaten dieser nicht gerade leicht verdaulichen Musik. *RMS*



Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Jüdische Kammermusik: Werke von Weprik, Krejn, Gnesin, Gamburg und Bloch; Tabea Zimmermann (Viola), Jascha Nemtsov (Klavier) (1999) hänssler/Naxos CD 93.008 (78'28")



Stimmungsbilder

Mit seinen ersten beiden CDs hat sich der 26-jährige Daniel Hope als viel versprechendes Violintalent eingeführt. Mit Werken der klassischen Moderne setzten sich beide Produktionen wohltuend und erfolgreich vom Mainstream des gängigen und Beifall-sicheren Repertoires ab.

Nun blickt Hope auf seine englische Heimat – und entdeckt Neues. Die „Elegy“ von Gerald Finzi (1901-1956) ist eine Rarität. Edward Elgars schwelgerische und William Waltons Violinsonate wurden zwar häufiger eingespielt, etwa von Lorraine McAslan (ASV), Lydia Mordkowitz (Chandos) oder Yehudi Menuhin (EMI), doch gewinnen Hope und sein vorzüglicher, klanglich und musikalisch sehr präsenter Klavierbegleiter Simon Mulligan ihnen neue Facetten ab.

Hopes Geigenton ist nicht austauschbar-genormt, will nicht nur ebenmäßig und wohlklingend sein. Seine gestalterischen Möglichkeiten, die auch eine improvisatorische Gabe einschließen, sind groß. Ihm steht ein Spektrum an Farbschattierungen, Vibratovarianten und dynamischen Abstufungen zu Verfügung, wie es in der jungen Geigergeneration nur selten zu finden ist. Für die hier eingespielte Musik, die stark von Stimmungen lebt, ergeben sich so ganz neue Perspektiven in der Sphäre des Romantischen, Elegischen und Entrückten.

Schade, dass der sehr informative, von Hope selbst verfasste Begleittext und auch die Künstlerbiographien nur in englischer Sprache abgedruckt wurden.

Norbert Hornig



**Interpretation
Klang**

H H H H
H H H H

Elgar, Violinsonate e-Moll op. 82; **Finzi**, Elegy; **Walton**, Violinsonate; Daniel Hope (Violine), Simon Mulligan (Klavier) (2000) Nimbus/Naxos CD 5666 (62'12")



Lustvoll

Der dritte Satz, „Jeu“, aus der Suite für Violine, Klarinette und Klavier von Darius Milhaud ist bezeichnend für diese Aufnahme: Voller Schalk durchmessen drei junge Damen aus Tschechien die anderthalb Minuten, musizieren unbekümmert, lustig und lustvoll. Der Einleitung zum nachfolgenden Finale verleihen sie die nötige Schwere, halten nach dem freien Umhertollen nun inne.

Ludmila Peterková, Gabriela Demeterová und Markéta Cibulková plappern mit jugendlicher Frische auf ihren Instrumenten. Vorlaut sind sie alle drei, jede möchte einmal das Wort führen; und jede beherrscht das Metier des Sich-nach-vorne-Drängelns aufs Beste. Genau das zeichnet diese Interpretationen aus. Verstockte Bravheit wäre hier aller Noten Tod. Das Legato klingt immer sehnsuchtsvoll, aber nie kränkelnd, die Staccato-Noten spitz, aber nicht gefährlich. Beispielsweise in der Tanzfolge aus „L'Histoire du soldat“. Ein permanentes Augenzwinkern, ein Kokettieren.

Hört man den Schlusssatz aus Bartóks „Contrasts“, kichert man unwillkürlich bei den Klarinetten-Trillern, grinst bei den winzigen Crescendi, jubelt gar bei den homophonen Passagen, wenn alle drei im Gleichmarsch daherdefilieren.

Christoph Vratz

**Interpretation
Klang**

H H H H H
H H H H

Klarinettenrios: Bartók, Kontraste; Khatchaturian, Trio für Klarinette, Violine und Klavier; Milhaud, Suite für Violine, Klarinette und Klavier; Stravinsky, Suite aus L'Histoire du soldat; Ludmila Peterková (Klarinette), Gabriela Demeterová (Violine), Markéta Cibulková (Klavier) (2000) Supraphon/Koch CD 3481 (57'53")

www.naxos.de

NAXOS
news

8.559040: Saint-Georges; Violinlizenze



CD DES MONATS

weitere Highlights im Juni:

Arsake: Symphonien Nr. 5 & 6
National Symph. Orch. of Iceland, A. Pannoy
NK 8.552000

Bach: Barockian Symphony, u.a.
Czechoslovak State Philh. Orch., A. Lampert
NK 8.555473

Beethoven: Sinfonische Streichquartette, Vol. 9
Rochester Quartett
NK 8.554594

Buxtehude: Klavierwerke, Vol. 1
W. Buxtehude, Klavier
NK 8.555084

Buxtehude: Orgelwerke, Vol. 1
V. E. Buxtehude, Orgel
NK 8.554543

Early Music: Cantatas: Tientos y Glorias
Ensemble Accanto, T. Wimmer
NK 8.554834

Liszt: Klavierwerke, Vol. 17
Y. Tryon, Klavier
NK 8.554729

Liszt: Orgelwerke, Vol. 1
A. Rothkopf, Stein-Orgel
NK 8.554544

Messiah: Quartett der drei Eichen der Zeit
Amici Ensemble
NK 8.554824

American Classics: Schumann's Last
Violin Concerto, Violin Concerto for America
P. Quint, Bournemouth Symphony Orch., J. S. S. S. S.
NK 8.559088

Tchaikovsky: Sinfonische Werke, Vol. 3
L. Buzarovskaya, Sopran; L. O. R. R. R.
NK 8.555371

Youngman Williams: Barock-Quintett, Streichquartette
Haggins Quartett, G. Jackson
NK 8.555300

Wagner: Hölle und Quartette
Hong Kong Philh. Orch., Y. R. R. R.
NK 8.555386

In Klassik weltweit führend*

CDs und den Katalog 2001 erhalten Sie im Handel, den Katalog auch direkt von NAXOS DEUTSCHLAND GmbH, 88t H1, Wismarstr. 17/19, 48149 Münster, e-mail: info@naxos.de *in Repertoire und Anzahl der Herausforderungen



Fragmente

Rohan de Saram bietet eine eher aggressive, scharf artikulierte Interpretation der Britten-Suiten. Sein Zugang ist an und für sich interessant, führt aber zu einer stark fragmentierten Deutung, der es sowohl an Epik als auch an Wärme fehlt. Wenig bleibt von der für diese Werke so typischen lyrisch-introvertierten, vereinsamten Grundstimmung. De Sarams beeindruckende Technik kommt besonders den schnellen Sätzen zugute (z. B. op. 72, Moto Perpetuo). Im Ganzen zieht die schroffe Einspielung den Hörer jedoch emotional kaum in ihren Bann. *L.F.*

Interpretation
Klang

H H H
H H H H

Britten, Suiten für Violoncello solo Nr. 1-3; Rohan de Saram (1996)
Montaigne/harmonia mundi MO 782081 (68'16")



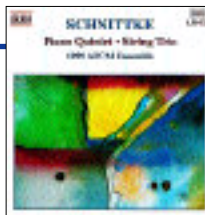
Schwere Kost

Ein Werk aus dunkelster Zeit, geschrieben im Gefangenenlager von Görlitz. Die Uraufführung 1941 versetzte 5000 Zuhörer in Staunen. Die Aufnahme durch das „ensemble incanto“ zeigt, dass diese Musik religiös, aber beklemmend ist. Die meisten der acht Sätze atmen Traurigkeit, Müdigkeit und Wehrlosigkeit. Trost bietet der Vogel, Sinnbild der Sehnsüchte. Die Interpretation glänzt durch Angemessenheit. Das Quartett verschreibt sich ganz dem Duktus der jeweiligen Situation, brilliert im Detail, durch Spannungsbögen und bewusste Monotonie. Keine CD für labile Gemüter, auch nicht zum Schnellkonsum zwischendurch. *C. Vr.*

Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H

Messiaen, Quatuor pour la fin du temps; ensemble incanto (2000)
Arte Nova/BMG CD 74321 77076 (51'56")



Weggefährten

Das Klavierquintett und das Streichtrio von Alfred Schnittke (1934-1998) liegen bereits in einigen profunden Einspielungen vor. Das Ensemble des Australian Festival of Chamber Music in Townsville kann sich mit ihnen messen. Das mag daran liegen, dass die Musiker, darunter Schnittkes Witwe Irina, größtenteils Weggefährten des Komponisten waren. Dem grüblerischen Klavierquintett (1976), einem von Schnittkes faszinierendsten Kammermusikwerken, kommt die eindrucksvolle Verbindung von rückhaltloser Emotionalität und differenzierter Klangkultur besonders entgegen. Die Ausführenden sind in extremen Erregungszuständen und vibratoloser Weltferne gleichermaßen zu Hause. *Wie*

Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Schnittke, Fuga für Violine solo, Klingende Buchstaben für Violoncello solo, Klavierquintett, Stille Musik für Violine und Violoncello, Streichtrio; AFCM Ensemble (1999)
Naxos CD 8.554728 (69'11")



Bilderreich

Der Ire Ian Wilson, einer der bekanntesten Komponisten seines Landes, setzt sich in seinen Werken immer wieder mit Arbeiten der bildenden Kunst auseinander. So auch in seinen zwischen 1992 und 1996 entstandenen drei Streichquartetten, die sich etwa mit Bildern Paul Klees oder Skulpturen Alberto Giacomettis beschäftigen. Wilson entwickelt hier Tableau-artige, mitunter minimalistisch angehauchte Klangszenen von sehr unterschiedlicher Faktur, aber immer mit viel Gespür für Dramaturgie. *M.D.*

Interpretation
Klang

H H
H H

Wilson, Streichquartette Nr. 1-3; The Vanbrugh Quartet (1999)
black box/Note 1 CD 1031 (62'02")



Mundorgel

Die 22. Folge der Gesamteinspielung stellt eines von John Cages letzten „number pieces“ vor, die den Löwenanteil seines asketischen Spätwerkes ausmachen: „Two4“ (1991) für Violine und Sho oder Klavier im interessanten Besetzungsvergleich. Interessant, weil die unterschiedlichen Versionen strukturell und klangfarblich Cages Prinzip der Identität des Verschiedenen und der Verschiedenheit des Identischen veranschaulichen. In der Fassung mit der japanischen Mundorgel mischen sich die langen, zerbrechlichen Einzeltöne der Violinstimme wesentlich besser mit den Liegeakkorden als in der (erstmalig eingespielten) mit Klavier. Mit Irvine Arditti und Mayumi Miyata treffen die auf ihrem Instrument jeweils führenden Neue-Musik-Interpreten zusammen. *Wie*

Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Cage, Die Werke für Violine Vol. 3: Two4; Irvine Arditti (Violine), Mayumi Miyata (Sho), Stephen Drury (Klavier) (1994/95)
mode/Liebermann CD 88 (60'34")



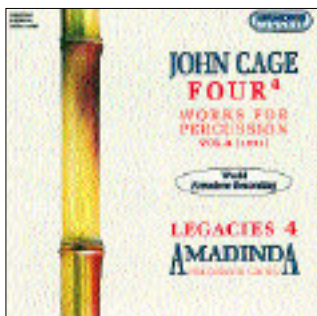
Letztlich zu sich selbst

Markus Hauke schlägt sich tapfer durch Xenakis' Klassiker, will mit Cage unbekanntes Terrain erobern (was ihm allenfalls leidlich gelingt), nimmt Maki Ishii an die Hand und kommt letztlich doch bei sich selbst an. Warum lassen die Schlagreperen nicht von der Unart, mangels Repertoire selbst als Tonsetzer aufzutreten? Wie viele andere verfällt Markus Hauke dem Glauben, instrumentale Fertigkeiten bis hin zum Gag machen schon eine gelungene Komposition aus. *T.U.*

Interpretation
Klang

H H
H H H

schlagArtig: Ishii, Thirteen Drums; Hauke, Richard; ausatmen; Wolf, ...and our words mingle like tears and our tears whisper like fire...; Cage, Composed Improvisation; Xenakis, Psappha; Markus Hauke (Schlagzeug) (1997-99)
NCA/TIM CD 60104-215 (64'23")



Schlag und Stille

Die ungarische Amadinda-Schlagzeuggruppe ist spezialisiert auf zeitgenössisches Repertoire. Die zweite und dritte Folge ihrer Cage-Gesamteinspielung bieten Werke aus den 40er Jahren sowie ein „Number Piece“ von 1991. In den frühen Stücken, die schon fast zum Standardrepertoire eines Schlagzeugensembles gehören und bereits in mehreren Aufnahmen vorliegen, wirkt der Ansatz der vier Ungarn erfrischend lebhaft und geradlinig. Sie setzen die Partituren präzise um und stellen die polyphone Struktur und vor allem das komplexe rhythmische Gewebe deutlich dar.

Die Edition berücksichtigt auch die Werke Cages, die neben diversen Schlaginstrumenten auch elektronische Klänge oder präpariertes Klavier vorsehen. Hier erweist sich vor allem der Pianist Zoltán Kocsis als engagierter und einfühlsamer Interpret.

In „Four“, Cages letztem vollendeten Schlagzeugwerk, das er für das Amadinda-Ensemble schrieb, können die Musiker ihr Instrumentarium selbst bestimmen. Es ist ein äußerst karges Stück, das eine Vielzahl von ausgedehnten Pausen aufweist. Cage hat die Länge auf 72 Minuten festgelegt, dabei allerdings nur verhältnismäßig wenige Aktionen vorgeschrieben. Stille ist ein fester Bestandteil seiner Konzeption. Das wirkt live sicher sehr viel überzeugender.

Martin Demmler

Interpretation

H H H H

Klang

H H H

Cage, Sämtliche Werke für Schlagzeug Vol. 2: Third Construction, Credo in US, Imaginary Landscape Nr. 2 und 3, The wonderful widow of eighteen springs, Amores, She is asleep, A flower; Katalin Károlyi (Stimme), Zoltán Kocsis, Aurél Holló (Klavier), Amadinda-Schlagzeuggruppe (1998/2000)
Hungaroton/Klassik Center CD 31845 (65'46")

Cage, Sämtliche Werke für Schlagzeug Vol. 3: Four4; Amadinda-Schlagzeuggruppe (2000)
Hungaroton/Klassik Center CD 31846 (72'00")



Heavy Metal Piano

Der 34-jährige, in Berlin lebende Dietrich Eichmann kommt vom Free-Jazz. Zunächst von Alexander von Schlippenbach ausgebildet, war er später der erste Kompositionsschüler Wolfgang Rihms in Karlsruhe und anschließend Assistent des politisch stark engagierten Frederic Rzewski in Lüttich. Diese unterschiedlichen Anreger spiegeln sich in seinem Œuvre wider.

Obwohl in einem Zeitraum von nur vier Jahren entstanden, führen die hier vorgestellten Werke in extrem unterschiedliche Klangwelten. „Piano Quartet The Late 92“ entstand für Musiker einer Heavy Metal Band, die sich allerdings bereits aufgelöst hatte, als die Arbeit an dem Stück abgeschlossen war. Die Musik ist vorwiegend rhythmisch geprägt und verwebt den homogenen Klang von vier Klavieren zu originellen und Finesse-reichen Mustern. Nähert sich Eichmann in seiner „Vorläufig namenlosen Komposition für Flöte und Klavier“ bewusst der Improvisation, so ist „Stinkfinger-Joe the Mass Murderer“ eine äußerst vielschichtige und humorvolle musikalische Schilderung in der Nachfolge Kurt Weills, jedoch mit den kompositorischen Mitteln der Gegenwart.

Die CD stellt Eichmann als ungewöhnlich vielseitigen und wandlungsfähigen Komponisten dar, der seine Mittel bestens einzusetzen versteht.

Martin Demmler

Interpretation

H H H H

Klang

H H H

Eichmann, Piano Quartet The Late 92, Stinkfinger-Joe the Mass Murderer Meets Leather-Lilly in Hong Kong's Morning Twilight, Vorläufig Namenlose Komposition für Flöte und Klavier; Dietrich Eichmann (Ansager), Gunhild Ott (Flöte), Takashi Yamane (Klarinette), Werner Dickel (Violine), Yutaka Oya, Christoph Grund (Klavier), Ensemble Ottomani (1996/2000)
Wergo/Schott CD 6550 (75'24")